

Datum: 16.12.2024  
 Telefon: 0 233-92469  
 Telefax: 0 233-24005



Landeshauptstadt  
 München  
 Stadtratskommission zur  
 Gleichstellung von Frauen

## **197. Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen**

Die Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen hat in ihrer 367. Sitzung am 12.12.2024 folgende Empfehlung beschlossen:

### **I. Empfehlung**

#### **Geschlechtergerecht und Mädchenspezifisch gestaltete politische Bildungsstrukturen**

Das Referat für Bildung und Sport wird aufgefordert, in Abstimmung mit dem Sozialreferat Strukturen und Angebote zur politischen Bildung zu entwickeln und zu stabilisieren, die es ermöglichen, die geschlechtsspezifische Belastung von Mädchen\* und jungen Frauen\* durch undemokratische rechte Propaganda zu erfassen, zu beobachten und entsprechende Maßnahmen zu mädchen\*bezogener Demokratiebildung durch entsprechende Fachkapazitäten zu ergreifen. Einrichtungen, die von rechter Gewalt und undemokratischem Verhalten betroffene Mädchen\* und junge Frauen\* begleiten, müssen eingebunden, unterstützt und bekannt gemacht werden.

### **II. Begründung**

Die Schwerpunktbehandlung in der Oktobersitzung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen stellte den bereits aktuell hohen, aber weiterhin steigenden Bedarf von Mädchen\* und jungen Frauen\* zu qualitativvoller politischer Bildung dar. Während politische Bildung im historischen wie im aktuellen Kontext hauptsächlich männliche Dynamiken und Themensetzungen in Politikverhalten und Politikgeschehen beleuchtet, werden Mädchen\* und junge Frauen\* mit der Erstarkung rechtsradikaler Kräfte insbesondere über digitale Medien zunehmend sowohl umworben wie ausgegrenzt. Die extreme Rechte bemüht sich darum, den Mädchen und jungen Frauen role models anzubieten. Gleichzeitig werden Mädchen und junge Frauen umso stärker abgewertet, je weniger sie dem völkischen Werte- und Rollen-Kontext entsprechen, wie z.B. BiPoC-Mädchen\* oder Mädchen\* mit Lernschwierigkeiten.

Sie werden durch digitale Gruppen von ideologisch rechts ausgerichteten Bewegungen stark adressiert, die das Frauenbild der extremen Rechten vermitteln, mit erheblichen undemokratischen Auswirkungen auf Frauen\*- und Mädchen\*rechte. Digitale Gruppen wie die „Tradwives“ suggerieren z.B. auf Portalen wie TikTok Sicherheit für Frauen durch traditionelle und patriarchale Ungleichheitsrollen. Sie richten ihre Botschaften insbesondere an Mädchen und Frauen, die sich überlastet fühlen, mit dezidiert eindeutigen Rollenzuweisungen, die speziell Frauen wenig Freiraum, Selbst- und Fremdverantwortung, dafür ein hohes Maß an Schutzbedürftigkeit zuschreiben. Untergeordnet sein und eine Reduzierung der weiblichen Rolle auf Mutterschaft, erklärt durch vermeintlich festgelegte, „natürliche Neigungen“, werden als Ausweg angeboten, verbunden mit dem Credo: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles.“ Gespiegelt ist dies durch die ausgeprägte Vermittlung eines ebenso eingeschränkten patriarchalen Rollenmodells dominanter und die Gesellschaft gestaltender Männlichkeit.

Es sollten also parallel geschlechtsdifferenzierte Bildungsangebote entwickelt werden, wie auch eine fokussierte Behandlung demokratischer wie undemokratischer Geschlechterrelevanzen im koedukativen Bereich.

Wesentliche demokratisch auszurichtende Themengebiete sind Geschlechtergleichstellung in der Demokratie, Haltungen und Werte im Feminismus, geschlechterbezogene Angstbewältigung in Bezug auf politische Entwicklungen (z.B. Kriege, Klima, Umwelt, Totalitarismus), Gefahren der Einschränkungen geschlechterbezogener kultureller Angebote, gleichstellungspolitische Kraft und Wirkung solidarischer Bündnisse, gesetzliche und rechtliche Verankerungen von geschlechterbezogener Antidiskriminierung und Gleichstellung, Austausch zu und Anerkennung von Andersein, Intersektionale Ausschlusswirkungen, Auseinandersetzung mit Ungleichheits- und Ungerechtigkeitsstrukturen und den Narrativen sowie den Inszenierungen rechteextremer Gruppen, geschlechterbezogene politische Vereinnahmung und fake news in den sozialen Medien.

Auch der 17. Kinder- und Jugendbericht des bmfsj, 2024, beschreibt die immer deutlicher zutage tretenden digitalen Ungleichheiten und die Digitalität an sich als gesellschaftliches Phänomen, das tiefgreifende Veränderungen in der Art und Weise mit sich bringt, wie Menschen kommunizieren, partizipieren und ihre Umwelt gestalten. Er beschreibt des Weiteren, dass gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die sich u.a. in Rassismus und Sexismus äußert, nicht mit demokratischen Grundwerten vereinbar ist. „Aktuelle Studien, wie die Mitte-Studie und die Leipziger Autoritarismus-Studie, beleuchten die Gründe, warum sich Menschen von der Demokratie abwenden.“ Der Bericht empfiehlt die Fokussierung von Gerechtigkeit und Teilhabe.

Die aktuelle Shell-Studie vermittelt in ihrer Zusammenfassung die dringende Notwendigkeit und Wichtigkeit qualitativ hochwertiger politischer Bildung, weil aktuell das Interesse an Politik bei Mädchen wie bei Jungen nahezu gleichermaßen von 34% ( 2002) auf 55% (2024) gestiegen ist, ein absoluter Hochstand. Gleichzeitig vermerkt die Studie: „Politik ist nicht mehr vorwiegend Männersache“ und „Themen, die in der öffentlichen Debatte als progressiv eingeordnet werden, finden bei jungen Frauen deutlich mehr Beachtung als bei jungen Männern“ (s. Zusammenfassung S. 21).

Eine Offensive im Bereich politische Bildung hat also gerade aktuell die Chance, die politischen Herausforderungen für unsere Mädchen\* und Jungen\* demokratieentwickelnd zu begleiten.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]